

Sprache im Wandel

Bezug zum Schülerbuch	vgl. S. 104, Vernetzungsaufgabe 1 Originalfassung von 124-2
Kurzbeschreibung des Textes	Das Gedicht beklagt die Folgen des Kriegs, vor allem den Verlust der „Seelen Schatz“.
Textsorte	Gedicht
Epoche	Barock

Andreas Gryphius: Thränen des Vaterlandes / Anno 1636

Wir sind doch nunmehr gantz / ja mehr denn gantz verheeret!
Der frechen Völcker Schaar / die rasende Posaun
Das vom Blutt fette Schwerdt / die donnernde Carthaun /
Hat aller Schweiß / und Fleiß / und Vorrath aufgezehret.
5 Die Türme stehn in Glutt / die Kirch ist umgekehret.
Das Rathauß ligt im Grauß / die Starcken sind zerhaun /
Die Jungfern sind geschänd't / und wo wir hin nur schaun
Ist Feuer / Pest / und Tod / der Hertz und Geist durchfähret.
Hir durch die Schantz und Stadt / rinnt allzeit frisches Blutt.
10 Drey mal sind schon sechs Jahr / als unser Ströme Flutt /
Von Leichen fast verstopfft / sich langsam fort gedrunen.
Doch schweig ich noch von dem / was ärger als der Tod /
Was grimmer denn die Pest / und Glutt und Hungersnoth /
Das auch der Seelen Schatz / so vilen abgezwungen.

Quelle: Andreas Gryphius: Thränen des Vaterlandes. In: Andreas Gryphius: Gedichte. Eine Auswahl. Text nach der Ausgabe letzter Hand von 1663. Hrsg. von Adalbert Elschenbroich. Stuttgart: Reclam, 2003, S. 7.